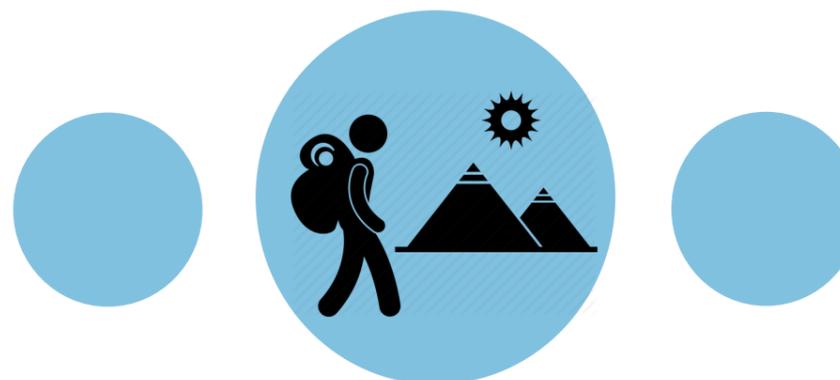


Die Schweiz schmilzt

Die Gletscher gehören zur Schweiz wie Käse und unser Ruf als Skination. Jetzt noch. Bald aber könnte das eine wie das andere der Vergangenheit angehören. Denn durch den Klimawandel geraten die Schweizer Gletscher zunehmend unter Druck und verlieren immer mehr und immer schneller an Volumen. Bereits heute ist der Gletscherschwund deutlich sichtbar, bis Ende des Jahrhunderts werden je nach Region etwa 70% der Gletscher verschwunden sein. Und weil die Gletscher unter anderem als Skigebiet dienen, die Landwirtschaft mit Wasser versorgen und Energie in Form von Wasserkraft liefern, betrifft das Gletschersterben weit mehr als nur das Landschaftsbild. Der Käse würde ohne frisches Gras für die Kühe zum Luxusgut und nach einem schneesicheren Ort für die Skiferien müssten wir lange suchen. Diese Grafik zeigt, mit welchen Änderungen durch den Gletscherschwund zu rechnen ist und welche Anpassungen die Auswirkungen abschwächen könnten.

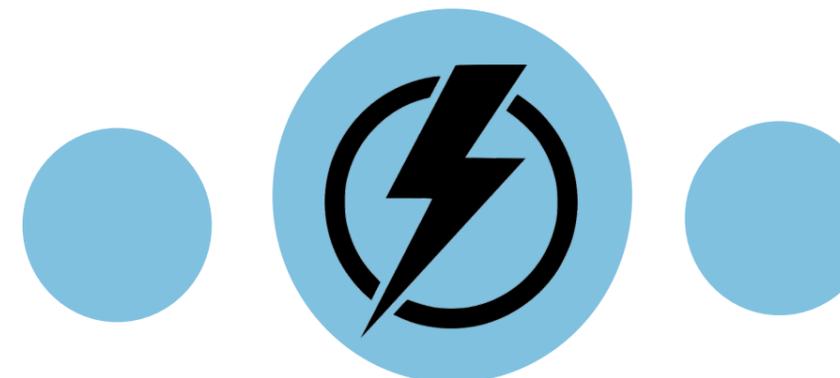


Gletscherskigebieten fehlt der Untergrund und der Zugang zu manchen Berghütten wird erschwert. Zudem fehlt mit den Gletschern eine Attraktivität.



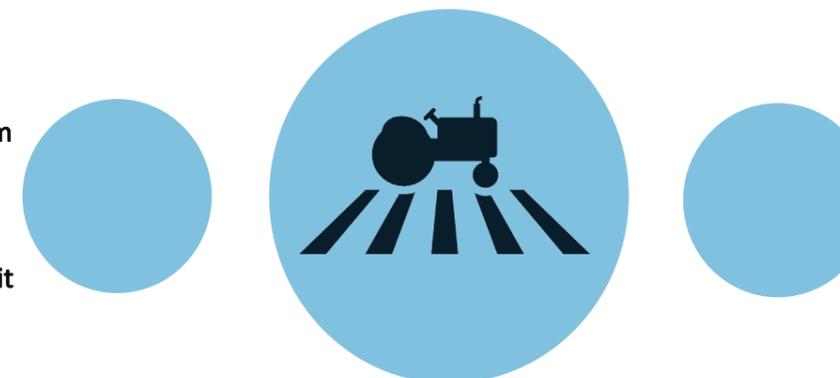
Der Wintertourismus muss auf höher gelegene Gebiete und schneeunabhängige Aktivitäten setzen. Technische Massnahmen wie Geotextiles helfen, den Gletscherschwund zu minimieren.

Die Wasserkraft sieht sich mit einer tieferen Energieproduktion im Sommer und vermehrten Überläufen im Herbst konfrontiert.



Wasserkraftwerke müssen vermehrt Stauseen anlegen, was aber den Bäuerinnen und Bauern das nötige Wasser entzieht und das Landschaftsbild zerstört.

Die Landwirtschaft bräuchte durch den Klimawandel immer mehr Bewässerung im Sommer; gleichzeitig verschiebt sich durch den Gletscherschwund die zeitliche Wasserverfügbarkeit in den Frühling und den Herbst.



Die Landwirtschaft muss sich um eine nachhaltige Ressourcennutzung bemühen.